OsthosenerZeitung

Anzeigeblatt für den

Ausgabe: Dienstag, Donnerstag, Samstag Abonnementspreis: Bierteljahr 1 Mark, durch die Post Mk. 1.25. (incl. Besteligeld)



Umtsbezirk Ofthofen

Unzeigen: Die einspaltige Garmondzeile 20 &, schwierigerer Satz 25 % Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt

Regelmäßige Beilagen: Illuftriertes Unterhaltungsblatt, Wandkalender, Fahrplan der Eifenbahnen für Sommer u. Winter

Nr. 10

Dienstag, den 25. Januar 1916

50. Jahrgang

Die Desterreicher in Montenegro.

Fortschreitende Entwaffnung.

Wien, 24. Jan. (WTB. Nichtamtl.) Rach amtlicher Meldung haben die österreich=ungarischen Truppen gestern Abend Stutari besett. Die ferbische Besahing von Stutari hat sich ohne Rampf zurückgezogen. Die öfterreich= ungarischen Truppen rückten gestern auch in Niffie, Danilovgrad und Bod= Die Entwaffnung des gorika ein. Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne Reibungen.

Die Bedeutungslosigkeit der Geheimgänge der montenegrinischen Politik für den Balkan-krieg — soweit man bei dem Mischmasch von Eigenfinn, kluger Berechnung und "Schiebung", durch die sich die Montenegriner von jeher aus= gezeichnet haben, in der jetzigen etwas beweg= ten Zeit überhaupt von einer solchen Politik noch sprechen kann — ist durch den natürlichen Lauf der militärischen Ereignisse mit ziemlicher Geschwindigkeit bewiesen worden: Die Armee Koeveß hat Skutarie besetzt. Der militärischen Beschäftigung des Prinzen Mirko, der, wie die verschiedenen montenegrinischen Konsulate und Generalkonfulate zu enthüllen fich beeilt haben, -fich die Reorganisation des montene= grinischen Heeres — wohl auch der serbischen Trümmer — und die Berteidigung der Stadt Skutari zum: Ziel gesetzt hat, ift somit unbeftreitbar ein Ende bereitet worden. Skutarie, die größte der albanischen Städte - fie mag

wohl vor dem Kriege rund 20 000 Einwohner gehabt haben — Skutarie, das Hauptziel der montenegrinischen Politik, die Stadt, die von den Truppen des Königs Mikolaus im ersten Balkankrieg nach sunerhört blutigem Ringen erstürmt worden ift, jedoch nach Friedensschluß an den Fürsten von Albanien verloren ging, vor vielen Monaten aber wieder von Montenegro besetzt worden ist, diese Stadt, in deren Nähe das fruchtbarste Gelände des ganzen griechisch-albanischen Küstenstrichs gelegen ist, die Zentrale des Handels ist seit dem 23. Januar in den Händen der österreichisch-ungarischen Armee. Zum zweitenmal werden die Großmächte über diesen Brennpunkt der alba-wischen Frage zu entscheiden haben diesmal nischen Frage zu entscheiden haben, diesmal aber unter Ausschluß der Mächte die nach dem Urteil des Schwerts in dieser Zone nichts zu suchen haben.

Es liegt uns fern, von einem neuen Exfolg zu sprechen. Der Ginzug in Skutari und in Bodgoriga ist die natürliche Folge der Ueberwindung der montenengrinischen Lowtschenstellungen, der Niederwerfung und Kapitulation der feindlichen Urmee. Wenn sich trotzem ein Gefühl einzustellen versucht, das über die selbstwerständliche Befriedigung hinaussgeht, so hat dies den einsachen Grund in einer geschichtlichen Reminiszenz : Skutari, gut und energisch verteidigt, kann ein schwer zu über-windendes Bollwerk sein, die Türken haben das vor wenig Jahren unzweifelhaft bewiesen. Montenegriner und Gerben haben keine Urtillerie, die den Platz halten könnte: die Entente würde sie haben. Aber der italienische Ehrgeiz ift mit der sinkenden Hoffnung auf ein gules Ende immer kleiner geworden: er konzentriert sich vorläufig auf die Bncht von Balona, das heißt auf das eigene, selbstfüchtige Interesse. Engländer und Frangofen haben aber am

Balkan nur noch Augen für Salonik und die Salbinfel von Chalkidite -- fich um die Bun= desgenoffen, die zerschlagen am Boden liegen, zu kümmern, lohnt sich nicht mehr.

Mit dem Einzug in Stutari haben die Desterreicher albanischen Boden betreten, ihr Bormarsch zbeginnt der Besatzung von Balona näher zu rücken. Wohin er sich wenden wird, steht dahin. Was dis heute erreicht ist, ist dies: die vollkommene Absperrung Montenegros gegen die See und damit die Grundlage sijn den geregelten Fortgang der Entwessen für den geregelten Fortgang der Entwaffnung des montenegrinischen Heeres. Der Rest, der mit den Serben abgezogen ift, kann nur gang klein und unbedeutend fein.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Sauptquartier, 24. Januar (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplag.

Rege Artillerie= und Fliegertätig= feit auf beiben Seiten.

Ein feindliches Geschwader bewarf Met mit Bomben, von denen je eine auf das bischöfliche Wohngebäude und in einen Lazaretthof fiel. Zwei Zivil= personen wurden getötet, acht verwun= det. Ein Flugzeug des Geschwaders wurde im Luftkampf abgeschoffen, die Insassen sind gefangen.

Unsere Flieger bewarfen Bahn-höse und militärische Anlagen hinter der feindlichen Front; fie behielten

Ein französisches Tagebuch.

Mus dem Tagebuch eines jungen, mehrfach deforierten, für Frankreich wie für den Soldatenberuf begeisterten französischen Infanterie-Offizier, der Mitte Oftober in der Champagne in deutsche Gefangenschaft geraten war, entnehmen wir nachstehenden Mus. jug, ber — offenbar aus Borficht gegenüber ben französischen Rameraben — in englischer Sprache geschrieben ift.

Um die in der fremden Presse aufgetaucheten Bweifel an der Echtheit des Tagebuches befeitigen, fei bemerkt, daß fich das Driginal in Berlin bei amtlicher Stelle befindet. Es ift den Bertretern der beutschen und ber

neutralen Breffe gezeigt worden. Donnerstag, 15. Juni: "Ich fehe nicht ein, warum die Bereinigten Staaten versuchen, fich mit uns einzulaffen. Ich gehe fogar noch weiter und fage, in ihrem eigenen Intereffe ware ein Bundnis mit Deutschland viel vorteilhafter. Sie konnten dann von dem un-verteidigten Canada Befit ergreifen und murben mit ihrer Flotte Herrscher des Atlantischen Dzeans werden. Sie waren ferner auch finanziell nach dem Krieg im Borteil.

Diefer Rrieg wird uus eine gute Lehre

geben, nämlich die, daß wir uns nicht mehr durch Fragen der Sentimentalität leiten laffen follen. Es ift ber baß gegen Deutsch= land, der uns diesen Krieg als notwendig er-scheinen ließ. Wenn wir einen deutsch=französischen Bertrag unterzeichnet hätten, dann hätten wir vielleicht viel Nuzen davon gehabt. 3ch fann mich über diefen Bunkt nicht mei-

ter verbreiten, aber ich will ihm später noch mehr auf den Grund gehen.
Freitag, 16. Juni: Heute habe ich einen Brief aus Paris erhalten, der interessante Mitteilungen über die sozialistische Bewegung enthält, die in der Sauptstadt täglich anwächst. Sogar die Raditalen und die Sozialisten erheben ihre Stimme gegen den Rrieg und verlangen um jeden Breis Frieden. Ronnen

wir ihnen ihren Bunsch erfüllen? Man muß offen sein gegen sich felbst. Wie fehr ich felbft biefen Rrieg im allgemeinen beklage, und besonders einen Krieg, wie wir ihn jetzt führen, so sehe ich darin trozdem nur die Vorbereitung zu mindestens drei anderen Kriegen. Der nächste wird ein amerikanisch-japanischer sein. Er wird aus Ländereitscheiten berftreitigkeiten entspringen und infolge ber Festsehung Japans in China entstehen. Der zweite wird nochmals ein europäischer Krieg sein, und es könnte geschehen, daß er uns

diesmal als Verbundete unferes heutigen Feindes fände gegen unseren heutigen Berbündesten jenseits des Kanals. Aber die Beziehsungen zwischen den kriegführenden Ländern werden viel vom Endergebnis des Krieges 1915 abhängen. — Der dritte Krieg, den man längst voraussieht, wird ein Kampf gwischen bem alten Europa und den Gla:ven fein, die inzwischen erwacht sein werden. Ge-ftarkt, zwilisiert und militarisch organisiert werden sie mit ihren Millionen Menschen und ihrem ungeheuren Reichtum versuchen, bei uns einzufallen. Es wird an uns Sohnen bes alten Guropas fein, uns zu verteidigen. Dieser Krieg wird surchtbar sein, viel schrecklicher als der jetzige, während der zweite
nicht sehr hestig und lang sein wird.
Diezenigen, die "Mörder der Menschlichkeit" schreien, sind immer die Unterliegenden.
Wenn sie die Ueberlegenen wären, würden

fie nichts lagen.

sonntag, 4. Juli: Es herrscht vollstän-bige Uneinigkeit zwischen unseren Generalen. De Ville weigert sich, uns nach Bagatelle wieder hinaufsteigen zu lassen. Er betrachtet uns als verbraucht und wir sind es auch. Duchesne vom A. A. nennt uns Simulanten und will, daß wir wieder hinauffteigen. In Florent fanden fehr heftige Rundgebungen

in einer Reihe von Luftkämpfen die die montenegrinischen Abteilungen das Oberhand.

Deftlicher Kriegsichauplag.

Nördlich von Dünaburg wurde von unserer Artillerie ein russischer Eisensbahnzug in Brand geschossen.

Balkankriegsschauplatz.

Ein von griechischem Boden aufgestiegenes feindliches Flugzeuggeschwaster zbelegte Bitolj (Monastir) mit Bomben. Mehrere Einwohner wurden getötet oder verlett.

Oberfte Heeresleitung

Berlin, 24. Jan. (WTB. Amtlich.) In der Nacht vom 22. zum 23. Jan. belegte eins unserer Wasserslugzeuge den Bahnhof, Kasernen und Docksanslagen von Dover mit Bomben.

Außerdem haben am 23. Januar nachmittags zwei unserer Wasserflug= zeuge die Luftschiffhallen in Hougham (westlich Dover) mit Bomben belegt; starke Brandwirkung wurde einwand= frei sestgestellt.

Der Chef b. Admiralftabs b. Marine.

Die Entwaffnung Montenegros.

Wien, 24. Jan. (W. T. B. Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart: 24. Jan. 1916.

Ruffifcher Kriegsschauplag:

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Rriegsschauplat

Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt von Lafraun und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung am Romban-Hange wurden abgewiesen.

Süböftlicher Rriegsschauplag.

Geftern Abend haben wir Stutari besetzt. Einige Tausend Serben, die die Besatzung des Platzes gebildet hatzten, zogen sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen Süden zurück. Neberdies sind unsere Truppen im Lause des gestrigen Tazges in Niksic, Danilovgrad und Podzgoriza eingerückt.

Die Entwaffnung des Landes voll= zog sich bis zur Stunde ohne Reib= ungen. An einzelnen Punkten haben

gegen Duchesne statt, wo die Truppen sich geweigert haben, zu marschieren, oder schwöseren, ihn bei einem Angriff an die Spitze zu seizen. De Ville hat gedroht, eher seine Gemeralsterne zurückzugeben, als uns zu dieser Schlächterei zu sühren. Unsere Verluste bestragen seit Mai 12 500 Mann. In zwei Tagen (dem 1. und 2. Juli) haben wir mehr als 4000 Mann verloren. Das Regiment hat ellein 2300 Mann in 10 Tagen gingelösst.

allein 2300 Mann in 10 Tagen eingebüßt. Freitag, 13. August': Wir sind nicht imstande, einen Winterseldzug zu führen, und zwar aus vielen Gründen, die ich später besichreiben werde.

Wir werden jedenfalls gegen den 15. September die Offensive ergreisen. Gine starke und mächtige, verzweiselte Offensive. Die letze. Unsere Lebensmittel in Paris, das Fleisch sind außer jedem Preis. Holzkohlen kosten 1.40 Frs. das Paket. Das Brot ist unerschwinglich. Man teilt uns mit, daß es kein gefrorenes Fleisch mehr gibt. Man spricht davon, die Kartoffeln mit Beschlag zu belegen! Und dabei machen wir uns über die Boches lustig!

Samstag, 21. August: Wir sind blind! Stets ohne Voraussicht und blind! In der Kammer regt sich der Sozialismus. Man verlangt von Millerand Erklärungen über die

die montenegrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte erst gar nicht abgewartet, sondern die Waffen sichon vorher niedergelegt, um heimstehren zu können. Anderenorts zog der weitaus größte Teil der Entwasseneten die Kriegsgefangenschaft der ihnen freigestellten Heimstehr vor. Die Bevölkerung empfing unsere Truppen freundlich, nicht selten mit Feierlichkeit. Ausschreitungen, wie sie beispielweise in Bodgoriga vorgefommen waren, hörten auf, sobald die erste österreichzungarische Abteilung erschien.

Stellvertretender Chef des Generalftabs: v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

Lokales.

Ofthofen, ben 25. Januar 1916.

* Geftern Mittag trat unfre Gemeindevertretung nahezu vollzählig bis auf bie im Felde ftehenden Mitglieder Drn. Jak. Konrad und Rich. Müller zu einer umfangreichen Sigung zusammen; sie galt in der Hauptsache der Ausgestaltung des in aller Rurge ichon zur Benützung durch Briegergra. ber und Familienplätze nötigen neuen Friedhofs. — Berr Baurat Hener, Borftand des Kreisbauamtes Worms, hattel nach langeren Berhandlungen mit Beren Burger. meifter Schmitt und der Friedhofstommiffion einen großzugigen Plan ausgearbeitet, den er in diefer Sitzung erläuterte, wonach der vordere Teil des neuen Friedhofs als Chren. friedhof für alle im gegenwärtigen Kriege jum Seere Gingezogenen vorgefehen mird. Die. fer Blan, beffen Ausführung in Butunft eine Bierde unfres Gesamtfriedhofs werden wird, fand allseitige Zuftimmung und wurden die Dazu nötigen Mittel nach eingehenden Berhandlungen einstimmig bewilligt. — Auf eine aus dem Gemeinderat I,erausergangene Unregung murbe der Berr Bürgermeifter beauftragt, Schritte zu tun, um dem in Folge weiterer Ginberufungen im Frühjahr zweifellos eintretenden Mangel an Arbeitskräf-ten zur Bewältigung der landwirtschaftlichen Arbeiten durch Entsendung eines Kommando von Kriegsgefangenen entgegenzutreten. — An die landwirtschafttreibenden Unternehmer wird bemnächst eine Umfrage ergehen, mer Rriegs. gefangene braucht.

* In den nächsten Tagen wird auch bei uns die Sammlung sür die Nationalstift ung für die Hinterbliebenen der im Weltfriege Gesallenen von Haus zu Haus vorgenommen und bedarf es wohl keiner weiteren Empschlung, daß für diesen hohen Iweek allseitig reichlich Gaben gezeichnet werden; Osthosen wird auch bei dieser Sammlung ein trefsliches Ergebnis zum allgemeinen Besten zur Ablieserung bringen! — Der Dr. A. Wondergesellschat ist mit der gleichen Spende von Tausend Mark auch die Firma F. I. Knierim's che Wühlenwerke gesolgt.

* Durch eine neuerliche Berfügung ist die Berlegung Verwundeter und Kranker von auszwärtigen Lazaretten nach Bereinslazaretten überzhaupt untersagt; sie ist nur nach Garnissonslazaretten möglich. — Dahingehende Gesuche müssen außerdem eingehend begründet sein. —Kranke, die noch nicht im Felde waren, werzben unter keinen Umständen mehr verlegt.

* Mit dem Sanitätskreuz wurde ausgezeichnet der Sanitäter Frang Dörhöfer von hier.

X Die Jugendwehr machte am vergangenen Sonntag einen Uebungsmarsch nach Alzen. Ueber Bechtheim, Monzernheim, Blödesheim, wautenheim wurde der Weg in 3½ Stunden zurückgelegt. Die Heimkehr erfolgte durch die Bahn, und schon um 7 Uhr gelangte die Jugendkompagnie wieder hier an. — Am Sonntag, den 6. Februar wird eine lebung bei Lorsch statssinden. Absahrt von Osthosen um 186 Nachm.

— Da der Gottesdienst in der Woche am Mittwoch Abend stehende Einrichtung ist, sindet zu Ehren des Geburtstages unseres Kaisers bereitn am Mittwoch Abend die gotteskirchliche Feier statt und zwar in Osthosen um 8 Uhr, dagegen in Weithosen um 6 Uhr. Siet bei wird sür Iwecke der Kriegsfürsorge Collekte erhoben.

— In den nächsten Tagen wird der Gustav Adolf Berein wie alljährlich die Beiträge der ev. Gemeindeglieder von Haus zu Haus sammeln. Durch den Krieg wachsen die Aufgaben des Bereins ganz besonders, daher nuch unser Bolk auch auf kirchlichem Gebiete sich an größere Opferwilligfeit gemöhnen. Die erneute Ersahrung von dem einzigartigen Werte der religiös sittlichen Güter und die große Dankessichuld, welche wir für die viele Bewachung und Hilfe in dieser Zeit abzutragen haben, müssen uns dazu treiben, die firchlichen Liebeswerke mit altem Eifer zu unterstützen.

Lleberführung gefallener Krieger in die Seimat. Heimat. Das Stellv. Generalkommando Frankfurt a. M. steilt mit: Es liegt Beranlaffung vor, diejenigen Berfonen, welche die Leichen ihrer Angehörigen vom Rriegsschauplat nach ter Beimat zu überführen wünschen, vor der Ausbeutung durch minderwertige Firmen zu warnen. Es steht sest, daß einzelne unzu-verlässige Persönlichkeiten sich unter Vorspiegelung großer Roftenverminderung an die Un= gehörigen Gefallener herandrangen, um Auf-träge zu erhalten und hierbei auch nicht vor wiffentlich unwahren Angaben zurückschrecken. Es liegen Fälle vor, in benen angegeben wurde, daß die Anerkennung der Leiche an Ort und Stelle durch ein Familienmitglied bezw. durch einen Freund unnötig fei; hierdurch murden Reisekosten erspart — Fälle, in denen die Besamtkosten absichtlich viel zu niedrig veranschlagt waren oder behanptet wurde, bei Inansprudnahme einer Beerdigungsanft all fänden die Gesuche schnellere Erledigung. Allen Hinterbliebenen, welche eine Ueberführung be-absichtigen, wird somit dringende Borsicht bei der Brüfung der an fie herantretenden Unerbietungen angeraten und empfohlen, fich in

und Nächstenliebe. Beschäftigen wir uns lieber zuerst mit dem Wohle Frankreichs. Sehen wir lieber in überlegter und praktischer Weise mehr in die Zukunft. Wie Deutschland uns doch so gut in der Kciegführung unterrichtet. Werden wir daraus Lehren ziehen? Haben wir bereits aus den 10 Monaten erzwungener Lehrzeit Nutzen gezogen? Aber da ist nichts zu machen, das liegt im französischen Charakter. Wir werden uns nie ändern.

genaue Lage der Armee und über unfere Aussfichten. Er wird versuchen, sich aus der Klemme zu ziehen, in Wirklichkeit sieht die Geschichte schlecht aus. Das Volk ist wach, man hat genug.

Wir find steis blind, wir Franzosen! Wie ware es doch viel besser gewesen, unsere Politik zu ändern und ihr eine andere Richtung zu geben fals die auf das englischerussische Bundnis.

Montag, 30. August: Man spricht von den Deutschen wie von Verbrechern, von Bessen ohne Sittlichkeit, die die Verträge ungestraft vergewaltigen. Wir sind ihnen ganz gleich, und wenn es in unserem Interesse gewesen wäre, den Frieden zu brechen, so hätzten wir es ohne Strupel getan, und zwar mit schönen Entschuldigungen und einleuchstenden Aründen

tenden Gründen.

O! Und dann ist man müde in großen Buchstaben immer wieder diese "sicheren Zeichen", "sicheren Vorläuser" eines deutschen Niederbrechens oder eines großen Sieges der Verbündeten oder des Friedens zu leser. Schon seit 11 Monaten liest man das; alle Tage ein neues Anzeichen, und nichts trifft ein. Sprechen wir lieder weniger und handesn wir dasür mehr. Machen wir nicht viel Schwähereien von Bundestreue, von Liebe

Gleiches Leid.

Bon Ernft Baldmüller.

Ging einer in die Ewigkeit Im Rriegesbraus und Sturmesweh'n, Nun tragen zwei dasselbe Leid, Die nie im Leben sich gesehn.

Und klagen an demfelben Grab Der Hoffnung, die nicht mehr erwacht, Die Mutter, die der Welt ihn gab, Die Braut, die ihm das Glück gebracht.

So finden in der Einsamkeit, Als ob ein gleicher Geist sie rief, Iwei Menschen sich im Herzeleid Am Quell, der längst im Sand verlief.

allen Fällen an das Stellv. Generalkommando zu wenden.

Don geschätter Seite ging uns der nach-

ftehende Artikel gu :

Man schreibt und spricht jest so viel über die Ernährungsfrage und tatfächlich ift fie auch ausschlaggebend für einen glücklichen Ausgang bes Krieges. Was geschieht aber praktisch zu

ihrer Lösung?

Im Allgemeinen überläßt man es einfach dem Bauer, Brotfrucht, Rartoffeln, Fleifch, Mild ufm. zu erzeugen und beschränkt fich da= rauf Söchstpreise festzuseten und manche Er= zeugniffe zu beschlagnahmen. Trogdem wird bann vielfach auf den Bauer geschimpft und er Bucherer genannt, wenn die Preise nicht so niedrig find, wie es erwünscht mare. Dag der Bauer in harter rastloser Arbeit bei für ihn selbst erheblich verteuerter Lebenshaltung dem Acker die Erzeugnisse abringen muß, wird nur zu oft verkannt. An dem guten Willen recht viele und möglichst billige Nahrungsmittel zu erzeugen, fehlt es ben Bauersleuten durch= aus nicht, wohl aber an den dazu erforderli= chen Kräften. Es gibt zahlreiche Bauernhäufer, aus denen die männlichen Arbeitskräfte größ. tenteils oder gang beim Seere find. und können die Grauen allein oder mit den erheblich verminderten männlichen Arbeitskräf= ten die Felder so bestellen, daß die Bolksernährung nicht darunter leidet? Wer das für möglich hält, täuscht sich. Gine mangelhafte Bestellung, eine Berminderung der Erzeugnisse und des Biehstandes ist unausbleiblich, wie es Die Tatsachen beweisen. Darum sollte man von oben herab mit allen Mitteln darauf bedacht sein, dem Landwirt, - auch den alleinftehenden Frauen - die Bermendung der genügend vorhandenen männlichen Arbeitskräfte der Gefangenen - zu erleichtern. Bielerorts werden fie jett schon zu allseitiger Zufrie. denheit und zum Gesamtwohl in der Landwirt. schaft verwendet. Manchmal ist es jedoch immer noch nötig, das namentlich beim kleinen Landwirt herrschende Borurteil gegen derartige fremde und andersfprachige Silfskräfte zu überwinden. Aber auch einzelne Gemeindeverwalt= ungen scheinen die dringende Notwendigkeit folder Hilfe noch nicht recht erkannt zu haben. Sie würden sonst, wie es neuerdings vorge-kommen sein soll, die Frage nicht einfach damit abtun, daß fie keine geeigneten Unterkunfteräume für die Gefangenen hälten und nur zu den dringenderen Weinbergsarbeiten: Sprigen und Schwefeln welche unterbringen Wir wollen den Weinbau gewiß könnten. nicht vernachlässigen, aber das Bolk kann wohl ohne Wein, nicht aber ohne Brot, Kartof= feln, Fleisch, Milch usw. leben. Die Unter= kunft der Gefangenen darf und kann kein Hindernis bilden, in ausreichender Weise für Erzeugung der notwendigften Nahrungsmittel zu sorgen und diese somit billiger zu machen. Nur so ist dem Ganzen gedient. Roch ist es nicht zu spät, das Bersäumte für dieses Inachzuholen. Alber es ist die höchste wenn man schwere Folgen abwenden will.

Daß die Biehhaltung, auf die es jetzt doch aus wesentlich ankommt, nicht so außergewöhnlich angenehm und lohnend ist, dürsten folgende Tatsachen beweisen, die jedermann

leicht beobachten fann:

1. Die ichon vor Rriegsbeginn leeren oder halbleeren Ruhftälle - von Schweine= ställen gang zu schweigen — gerade hier in Rheinheffen bei den größeren Land= wirten.

2. Die durch den Rrieg verteuerten oder unerhältlichen Kraftfattermittel, die nun durch Erzeugniffe des eigenen Achers erfett mer-

den muffen.

3. Daß viele Arbeiterfamilien, die Raum und Land hätten, eine Ziege zu halten, es vorziehen, ihre Milch bei dem Bauer oder Sändler zu kauten, weil ihnen das Her= beischaffen des Fritters, das Misten des Stalles und das Melken zu mühevoll, mitunter auch nicht "fein genug" ift.

Gebt das Gold heraus!

Der große Lehrmeifter Rrieg hat uns ichon so manche Erkenntnis aufgetan, so manche in ihrer Einfachheit überraschende Wahrheit enthüllt, an der wir vorher achtlos vorbeigegangen find. Im Wirtschaftsleben mar bei all den Aufgaben, vor die wir nun mit einem Male

gestellt wurden, das A und D, des Rätfels Lö-jung immer wieder die Sparsamkeit, die Wissenschaft mit einem möglichst geringen Aufwand die möglichft größte Wirkung zu erzielen. Wir lernten, daß nichts zu gering war, um nicht doch noch irgendwie für unsere wirtschaftliche Rüstung ausgenützt zu werden. Ordentlich stolz find wir auf unfer neues Ronnen geworden, aus Gerfte Raffee zu machen, Brotmehl aus Kartoffeln, Butter aus Sonnenblumen, Salat aus Brenneffeln, Dünger aus Luft und wie die Erfindungen alle heißen. Alle Dinge um uns, die lebenden und toten, haben wir gezwungen, uns zu helfen. Und manch ein Soffnungs= freudiger hat schon die Milchmädchenrechnung aufgemacht, wie reich er werden will, wenn er diese im Rrieg gelernte Runft der Beschränkung und in Erfagmitteln frohnende Benügfamfeit im Frieden fortsetzen wird. Um so auffallender ift es, daß Bequemlichkeit, Unkenntnis ober Gedankenlofigkeit aus den fortwährenden Belehrungen immer noch nicht gelernt haben, welch wichtiges Kriegsmittel Geld und Gold darftellt. Wie oft ift uns vorgerechnet worden, daß für jedes Zwanzigmarhftück in Gold die Reichsbank dreimal so viel in Papier ausgeben kann, daß unsere Ruftung mit jedem Goldftück, das an die Reichsbank kommt, dreimal stärker wird, und daß darin eine wesentliche Gewähr für unfern Enderfolg liegt. Denn zum Rrieg gehört immer noch: Geld, Geld und noch einmal Geld! Und doch: Einer Buttergroßhandlung in einer Berliner Strafe gelang es in einer Woche 6400 Mk. in Gold eingunehmen, als das Zugwort: "Gold gabich für Butter" an ihre Ladentür schlug und statt eines Biertelpfundes zwei Pfund Butter dem abgab, der mit Gold bezahlte. Und noch eine andere Nachricht geht durch die Blätter. Soweit bisher festgestellt werden konnte, haben die Gold= sammlungen in den preußischen Schulen die Summe von rund 65 Millionen Mark erzielt. Es muß alfo, auch heute noch, fehr viel Gold im Bolke fein, das, an richtiger Stelle nieder= gelegt, helfen wird, den deutschen Sieg zu er= fampfen. Richt in die privaten Geldtaschen, auf die Reichsbank gehört jedes Goldftück, das muß, die beiden Zeitungsmeldungen zeigen es, noch immer den Lauen und Gleichgültigen, den Achtlosen und Böswilligen in die Ohren gefchrieen werden.

Gin 21er Pionier widmet einem gefallenen Rameraden nachstehendes Bedicht:

Für Raiser und Reich.

Wie er bem Feind entgegen lief In fturmendem Mute er jubelnd rief: "Borwärts immer", mer fällt der fällt Für Kaiser und Reich als siegender Seld Da traf ihn die Rugel — den weißen Schnee Färbte er blutig im letten Beh'.

Ginfam ftarb er, nur drei Raben Rrachzend fein Grablied gefungen haben; Doch als im Tode sein Auge brach Die zuckende Lippe noch leife fprach : "Für Raifer u. Reich", — fo ftarb er als

Seld Bum Schutze ber Beimat, auf blutigem Feld!

Untoffs. 3. "Semendria."

100. Gabenlifte für das Lazarett und sonftige 3wecke ber örtlichen

Rriegsfürforge.

Bon Familie Jakob Horn aus einer Saussichlachtung 18 Pfund Fleisch und zwei Eimer Suppe, von Angenannt ein Topf Milch, von Frau Ioh. Schreiber 1 Körbchen Birnen, von Ungenannt in Westhosen 15 Gläser Apfeldickstant und 15 Gläser sterilisierten Apfeldickstant Frakt in Westhosen 15 Gläser Apfeldickstant Fraktant 2 Görhe Resembelt 2 Fleschlagt 2 Görhe Resembelt 2 Rorb Feldsalat, 2 Rörbe Rosenkohl, 3 Fla-schen Wein, 1 Flasche Rognaf, von Ungenannt M. 6.60 an Turnhallezinsscheinen für die Berbandftelle, von einer gudenhelferin 1 Glas Gur-ken, von Angenannt 10 frifde Gier für die Dierenktanken, von Hrn. Jul. Ders 6 Schoppen wild, von Ungenannt täglich 6 Schoppen und von Frau Aug. Weber täglich 3 Schoppen Milch, von Schwestern Leopold 5 Mk. für die Rüchenkaffe.

Gottesdienft

gu Ehren des Geburtstages Gr. Majestät des Raifers :

Ev. Gemeinde Wefthofen.

Mittwoch, 25. Januar. Gottesdienft abends 6 Uhr

Evangelische Gemeinde Dithofen.

Mittwoch, 26. Januar.

Gottesdienft abend 8 Uhr Collekte für Zwecke der Rriegsfürforge.

Für die Redaktion : 21. d'Angelo, Ofthofen.

Bekanntmachung.

18. Urmeekorps Stellvertretendes Generalkommando

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 74/26. Frankfurt a. M., 8. Januar 1916. Betr: Berbot des Saufierhandels mit Rriegerandenken.

Berordnung.

Ausgeschloffen vom Gewerbetrieb im 11mherziehen (zu vergl. Titel III der Gewerbe-ordnung find :

Das Feilbieten von Waren, sowie das Aufsuchen von Bestellungen auf Waren oder gewerbliche Leiftungen, wenn die Waren oder gewerbliche Leistungen dem Gedenken an Heeresangehörige oder an gefallene Kriegs= teilnehmer zu dienen beftimmt find. (Bedent= blätter, Umrahmungen, Photographievergrößer= ungen usw.)

Buwiderhandlungen unterliegen der Beftrafung nach § 9b des Gesetzes über den Belagerungszuftand vom 4. Juni 1851.
Der kommandierende General.

Frhr. v. Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung

Wie im vorigen Jahre foll auch in diefem Jahre iwieder Rupfervitriol und Wein-bergsichwefel durch Bermittlung der Großh. Obst- und Weinbauschule Oppenheim beschafft Die Beinbergsbesitzer merden erwerden. fucht, ihren Bedarf an Bitriol und Schwefel unter Angabe der Morgenzahl an Weinbergen alsbald und fpateftens bis Ende diefes Monats bei der Burgermeifterei an= zumelden. Die Anmeldungen haben mundlich durch erwachsene Bersonen zu erfolgen, weil noch weitere Fragen über Jungfelder, Traubenforten 2c. zu beantworten find.

Es wird noch besonders darauf hinge-wiesen, daß verspätete Anmeldungen wie fie im vorigen Jahre vorgekommen find, teine Berudfichtigung finden fonnen.

Ofthofen, 22. Januar 1916. Großherzogl. Bürgermeisterei Schmitt.

Bekanntmachung

Worms, 9. Januar 1916.

Betr.: Die Befeitigung durrer Baume und

durrer Nefte an Baumen. Das Groff. Rreisamt Worms

an die Großh. Bürgermeistereien des Kreises. Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Art. 1 und 41 des Feldstrafgeselses vom 13. Juli 1904 beaustragen wir Sie, sofort auf die Fortkübliche Weise zur Beseitigung dürrer Bäume und dürrer Leste an Bäumen im Felde und in Garten mit Frift von 4 Wochen aufzufordern.

Unter hinweis auf die vorstehende Befanntmachung des Großh. Rreisamts ersuchen wir die Besitzer von Obstbaumen, den Anord-

nungen alsbald zu entsprechen. Ofthosen, 20. Januar 1916. Großh. Bürgermeisterei Sch mi t t.



Mationalstiftung

für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.

Jeder deutsche Mann, der in diesem gewaltigen Kriege zum Schutze unseres Vaterlandes dem Feinde die Brust bietet, weiß, daß sein Volk in dankbarer Treue zu ihm steht.

Den Hinterbliebenen der Helden, die in der Verteidigung von Haus und Hof, von Kind und Weib, zum Schutze unser Aller ihr Leben dahingegeben haben, soll auch durch freie Liebesgaben ein Dankopfer von der Gesamtheit unsrer Volksgenossen dargebracht werden — das ist der Zweck der Nationalstiftung für die Hinter-

bliebenen der im Kriege Gefallenen.

Ueberall, wo seither im deutschen Land der Ruf erscholl: Helft mit an diesem Liebeswerke! wetteiferten Frauen und Jungfrauen, Männer und Jünglinge, Arm und Reich in der Darbringung ihrer Gaben.

Auch in unserem Wonnegau, auch in unserem alten Worms — wohin Krieg und Kriegsnot oft schon un-

sagbares Elend brachten — wird der Ruf zur Opferwilligkeit nicht ungehört verhallen.

Die unterzeichneten Verbände regen zu ihr an, und werden an dem Geburtstage unseres geliebten Kaisers eine Haussammlung in Stadt und Land veranstalten, deren Ertrag der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen

unserer Helden zugute kommen soll. Darum ergeht an alle Bewohner des Kreises Worms in Stadt und Land der Ruf: Am Geburtsfest unseres Kaisers ihrer erprobten Treue zu Kaiser und Reich durch eine Spende zu Gunsten der Nationalstiftung Ausdruck zu geben.

Rheinhessische Männer, rheinhessische Frauen, seid freudige Geber!

Auch die kleinste Gabe ist willkommen!

Der "Unterausschuß im Kreise Worms für die Nationalstiftung" in Verbindung mit den "Für Kriegsdauer vereinigten 19 Wormser Frauenvereinen".

dem "Kreisfrauenverein für die Landgemeinden des Kreises Worms, Zweigverein des Alicefrauenvereins für Krankenpflege im Großherzogtum Hessen",

dem "Zweigverein Worms des hessischen Landesvereins vom Roten Kreuz."

Erstlings=Wäsche

in allen Preislagen.

Bemoden, Jadden, Windeln Mullwindeln, Bidelichnüre, Bidelteppiche, Moltondedden, Tauffleidden, Taufhaubden Tragrödden weiß und farbig Lätiden, Strumpfden, Sauhden Bagendeden, Gummibetteinlagen Badetücher, Bafchlappen Baubden und Sutden.

Anaben= u. Mädchen-Wäsche weiß und farbig. Ia. Stoffe * Billigfte Preife.

Gintaufs-Centrale Lot & Soherr, Mainz, mit 75 Spezialgeschäften.

SÆMTLICHE WINTERWAREN

verkaufe, um damit zu räumen

sehr billig

K. SCHWAN, SCHUHWARENGESCHAEFT.

Gelegenheitskauf!

für Confirmanden in

Stiefeln für Rnaben und Mädchen Damenftiefeln, Herrenftiefeln, Kinderstiefeln, Blüschpantoffeln, Lederpantoffeln Holzschaftenstiefel (mit Filzfutter) Lederstiefel Holzschuhen

S. Hirsch, Hachfolger.

Cognac-

≣ gute Qualität ∃

von der Deutschen Cognac-Comp. in Coln in 1 Pfund und 1/2 Pfund Feldpostkartons fertig zum Versandt. ferner:

Cognac-Verschnitt in ganzen und halben Flaschen in verschiedenen Preislagen.

Schokolade - Keks - Saure Bonbons Cigarren - Cigaretten - Tabak - Feldposkartons in allen Größen empfielht:

Carl Schilly.

Anaben= und Mädchenstiefel

gen. Ralb. holzgenagelt, fehr ftark und dauerhaft.

Saffia=Lederstiefel

mit Solgfohlen, befte Qualitat

Arb. Schnür= u. Schnallftiefel

in Rind- u. Ralbleder.

Schaftenftiefel echt Rindleder

Damenhalbschuhe und Spangenschuhe

holzgenagelt.

Blüschvantoffel

fowie alle anderen Schuhmaren empfiehlt billigft

R. Schwan

Schuhmarengeschäft.

Ein zweispänniger

ft zu verkaufen.

Bu erfragen in d. Exped. d. Bl.

beftehehnd aus 3 3immer Rüche u. Bubehör sofort oder später zu vermieten bei Jacob Sieboth.

Dr. Bufleb's Jdeal-Pleckwasser entfernt im Nu jeden

Fleck, á 30 Pfg.

Bei: Jacob Carl Drogerie,

find eingetroffen bei

A TANK TANK

S.HirschNachf,